

## Die Sanierung des Kirchplatzes als Gesprächsthema

Gemeinderatsvizepräsident Fritz Durtschi, Vorsteher des Strassen- und Verkehrswesens, Bauverwalter Max Thalmann und seine Mitarbeiter Hanspeter Jauslin und Walter Kleiber erwarteten am Donnerstag letzter Woche einige Anwohner, um mit ihnen Fragen im Zusammenhang mit der Sanierung des Kirchplatzes zu diskutieren. Zu ihrer Überraschung hatten sie dann 15 Mitglieder einer kürzlich gegründeten „Arbeitsgruppe pro Muttenz“ als Gesprächspartner, von denen einige im Dorfkern wohnen, andere aus Interesse an der Sache zu dieser Gruppe gestossen sind. Peter Aegerter als Sprecher der Arbeitsgruppe stellte deren Zusammensetzung und Ziele kurz vor. Die „Arbeitsgruppe pro Muttenz“ setzt sich aus Leuten zusammen, denen die Erhaltung und Lebendiggestaltung des Dorfes, insbesondere des Dorfkerns, ein Anliegen ist, und die kritisch und konstruktiv mit den Behörden zusammenarbeiten wollen. Als Zielsetzung wird angegeben, den Dorfkern lebendig und wohlich zu gestalten, vor allem zu vermeiden, dass das Dorf zu einem sterilen Museum oder zu einer Schlafstätte wird. Das Dorf soll dem Einzelnen Begegnungsmöglichkeiten und Gemeinschaftserlebnisse vermitteln. Zur Behaglichkeit des Wohnens soll sich Freude an der gesellschaftlichen und architektonischen Harmonie gesellen, die von der Gemeinschaft abhängt. Durch Kontakt untereinander und Mitverantwortung füreinander soll beim Einzelnen das Gemeinschaftsbewusstsein gesteigert werden als Voraussetzung für eine lebendige Dorfgemeinschaft. Durch frühzeitige und umfassende Information soll ein Echo aus der Bevölkerung zu Problemen und Fragestellungen ermöglicht werden. Zur Erreichung dieser Ziele schlägt die Arbeitsgruppe eine Reihe von Massnahmen vor, so sollte das Zentrum mit Kirche, Kirchplatz und Gemeindehaus zu einer Fussgängerzone werden. Die Sanierung der Strassen um die Kirche wird als Notwendigkeit anerkannt, die Erholungszone sollte jedoch bereits im Dorfkern beginnen. Es soll vermieden werden, durch grosszügige Strassen-sanierungen zusätzlichen Verkehr in den Dorfkern zu locken. Im Dorfkern sollten vermehrte Sitzgelegenheiten geschaffen werden, z. B. beim Kirchplatz, vor dem Gemeindezentrum, an der Hauptstrasse, im Kirchhof, der der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll. Alle interessierten Kreise sollen in allen Phasen der Planung vermehrt und frühzeitig informiert werden. Es soll verhindert werden, dass durch bauliche Massnahmen eine spätere Fussgängerzone verunmöglicht wird.

*Wie soll der Kirchplatz gestaltet werden?*

Nachdem sich die Arbeitsgemeinschaft solcherart vorgestellt hatte, trat man auf die Sanierung des Kirchplatzes ein, mit deren Bauarbeiten umgehend



*Den Kirchplatz möchte die Aktion pro Muttenz als Fussgängerzone mit dem Platz vor dem Gemeindezentrum vereinigt sehen.*

begonnen werden soll. Bauverwalter Max Thalmann erinnerte an die Bemühungen um die Erhaltung und Sanierung des Dorfkerns, Bemühungen die bereits auf 20 Jahre zurückgehen. Dabei ging es erschwerend nicht nur um die Erhaltung, sondern um die Umwandlung eines bäuerlichen Dorfkerns in das Zentrum einer Siedlung. Der alte Rahmen „wohnen und Gewerbe“ (d. h. Wohnteil, Stall und Scheune) musste einer neuen Funktion zugeführt werden, was nicht nur ein architektonisches, sondern vor allem auch ein wirtschaftliches Problem war. Nur wenn es gelang, die Substanz des Dorfkerns zu erhalten, unter anderem durch Ansiedlung von Laden und kleineren Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben, konnte einer Verödung des Dorfkerns vorgebeugt und seine wirtschaftliche Aufwertung erreicht werden. Aus dieser Sicht ist auch die Ansiedlung des Gemeindezentrums im Dorfkern zu verstehen, für das ursprünglich ein anderer Standort ins Auge gefasst war. Mehr Leben ist jedoch identisch mit mehr Verkehr. Die Lösung der Verkehrsfrage erwies sich in der Folge als ebenso schwierig wie die Lösung der wirtschaftlichen Fragen. Ungünstig wirkte sich dabei aus, dass der Dorfkern den einzigen direkten Durchgang zum Erholungsgebiet darstellt. Es wurde dann ein Verkehrskonzept erarbeitet mit dem Dorfkern als Mittelpunkt, das der Zentrumsfunktion der historischen Dorfkirche Rechnung trägt. Gegenwärtig besteht keine Abgrenzung der Fahrbahn und somit auch kein Schutz der Fussgänger. Die Bauverwaltung hatte vor etwa 10 Jahren ein Projekt ausgearbeitet, bei dem der Verkehr auf

der westlichen Seite der Kirche geführt, die östliche Seite als Fussgängerzone mit dem Platz vor dem Gemeindezentrum vereinigt wurde. Eine Studienkommission, der neben Prof. Hohler auch die Denkmalpfleger von Baselstadt und Baselland und Vertreter des Amts für Natur- und Heimatschutz angehörten, postulierte in der Folge eine beidseitige Umfahrung der Kirche, da dies der historischen Situation entspreche. Diesem Einwand wird das Projekt gerecht, das nun ausgeführt werden soll. Bauverwalter Thalmann bezeichnete dieses Projekt als befriedigend, da es die Sicherheit der Fussgänger und des Strassenverkehrs gewährleiste. An den kritischen Stellen sind Verkehrsinseln vorgesehen, die eine gute Führung des Verkehrs gewährleisten. Da verschiedene Leitungen zu verlegen sind und der Unterbau der Strassen rund um die St. Arbogastkirche nicht stabilisiert werden kann, ist die Anlage neuer Strassen in diesem Bereich unumgänglich. Es sollen keine Trottoirs im eigentlichen Sinne erstellt werden, sondern die Abgrenzung der Verkehrs- und der Fussgängerzone erfolgt mittels „Wehrsteinen“, das sind ca. 50 cm hohe Jurakalksteine, die in bestimmten Abständen gesetzt werden. Dass der Verkehr um die Dorfkirche relativ stark ist ergaben die Verkehrszählungen: innert 7 Stunden passierten 3000 Motorfahrzeuge den Dorfkern. Die Sanierung des Kirchplatzes drängt sich also auf – nur über das Wie und Wo scheiden sich die Geister. Werner Traber, Vorsteher der Abteilung Hochbau des Technikums, stellte dem von der Bauverwaltung erstellten Projekt, das eine Strassenführung nur auf der Westseite der Kirche vorsieht, das beste Zeugnis aus, kritisierte jedoch das nach den Ideen der Studienkommission zustandegekommene Projekt, das nun ausgeführt werden soll. Das erste Projekt stelle nicht nur städtebaulich, sondern auch verkehrstechnisch die weitaus bessere Lösung dar, und entspreche im übrigen dem von der Gemeindeversammlung im Jahre 1965 genehmigten generellen Bau- und Strassenlinienplan. Im damaligen Bereich des Gemeinderates steht betr. Kirchplatz: „Eine Verbesserung der Verkehrsführung drängt sich auch beim Kirchplatz auf. Die Kirche wird heute nach allen Seiten in jeder Verkehrsrichtung umfahren, wobei sich zwei gefährliche Kreuzungen bei der Baselstrasse und bei der Burggasse ergeben. Der historische Kirchplatz, der den Fussgängern vorbehalten sein sollte, wird durch den Verkehr ebenfalls beeinträchtigt. Die Studien haben ergeben, dass beide Fahrrichtungen auf die Westseite der Kirche zu verlegen sind, womit die genannten Kreuzungen in verkehrs-

MA 7.6.74

sichere Einmündungen umgewandelt werden und die bisherige Strassenfläche zwischen Kirche und Gemeindehaus zur Fussgängerzone wird. Die Gemeindeversammlung hat dieser grundsätzlichen Disposition bei der Vorlage über die Gestaltung des Gemeindezentrums zugestimmt."

Gemeinderat Fritz Durtschi und Bauverwalter Max Thalman machten geltend, dass es heute wohl nicht mehr möglich sei, die beidseitige Umfahrung der Kirche in Wiedererwägung zu ziehen, da die Arbeiten bereits Ende Mai hätten in

Angriff genommen werden sollen. Sie erklärten sich jedoch bereit, einen Kompromissvorschlag zur Abklärung durch den Gemeinderat entgegenzunehmen, nach welchem die Strasse auf der Westseite der Kirche auf eine Breite ausgebaut werden soll, die später gegebenenfalls beide Fahrrichtungen aufnehmen kann.

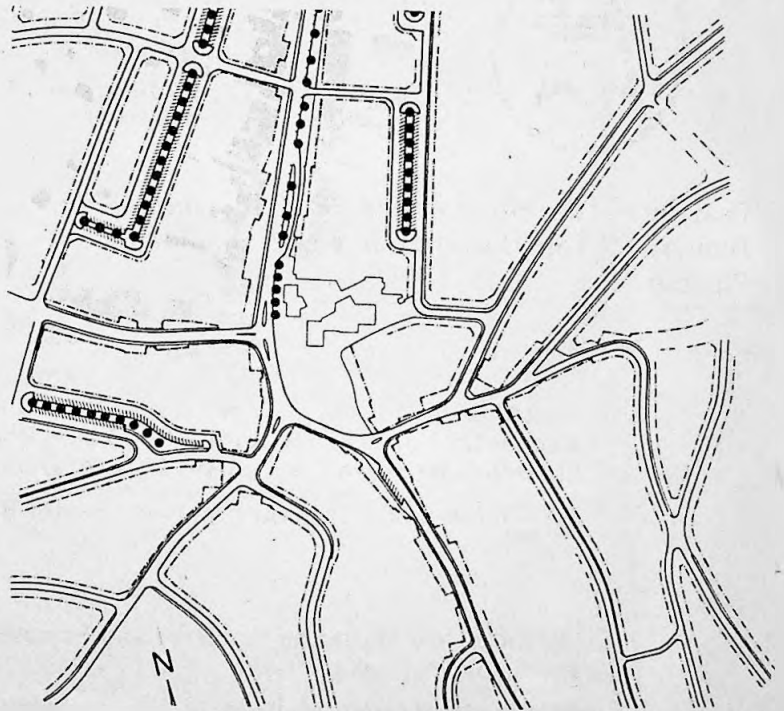
Nach einem über zweieinhalbstündigen Meinungsaustausch trennten sich die Vertreter der Behörden und der Arbeitsgruppe, wobei weitere Kontakte vereinbart wurden.

-on.

MA 7.6.74



Soll die Kirche nun auf der Westseite (links) oder beidseitig umfahren werden?



Aus diesem 1965 genehmigten generellen Bau- und Strassenlinienplan geht deutlich die Führung des Verkehrs westlich der Kirche hervor.